

Nicole Hennecke

Caritas und Recht

Eine kanonistische Untersuchung zum caritativen Sendungsauftrag der Kirche (Kanonistische Studien und Texte. 60)
Berlin: Duncker & Humblot, 2012 – 331 S.

Wie verhalten sich Caritas und Kirchenrecht zueinander? In Anbetracht der Grundsätzlichkeit, mit der Papst Benedikt XVI. in seiner Enzyklika „Deus caritas est“ vom 25. Dezember 2005 den Stellenwert der Caritas für den Sendungsauftrag der Kirche hervorgehoben und am 11. November 2012 mit dem Motu proprio „Intima ecclesiae“ die rechtlichen Folgerungen daraus normiert hat, geht Nicole Hennecke in ihrer im Sommersemester 2011 als Dissertationsschrift angenommenen Studie der Frage nach, welche Konsequenzen sich für das Verhältnis zwischen dem caritativen Sendungsauftrag der Kirche und dem Kirchenrecht ergeben. Sie greift damit eine Thematik auf, die innerhalb der kanonistischen Literatur der letzten Jahrzehnte wenig Beachtung fand.

Auf der Basis systematisch-theologischer Untersuchungen zu den Begriffen Kirchenrecht und Caritas in sprachlicher Abgrenzung zu den Termini Diakonie, Nächstenliebe und Apostolat (20-112) führt die Autorin sowohl universalrechtliche Analysen (113-183) als auch partikular-rechtliche Forschungen zur Situation der Caritas in Deutschland, Österreich und der Schweiz durch (184-258).

Der erste Teil der Arbeit ist der Grundlegung von Kirchenrecht und Caritas gewidmet, wobei der Schwerpunkt deutlich auf der Grundlegung der Caritas liegt. Hennecke schaut zunächst auf das Wesen des Kirchenrechts und fragt nach dem Prägenden des Rechts. Wozu brauchen wir kirchliches Recht und welche Aufgabe kommt ihm innerhalb kirchlicher Strukturen zu? Diesen Fragen geht die Autorin zunächst historisch nach, um dann das Zweite Vatikanische Konzil und die nachkonziliare Entwicklung zu referieren (20-37). Daran schließt sich eine Klärung der Grundlagen der kirchlichen Caritas mit der begrifflichen Abgrenzung der in den biblischen Zeugnissen, den kirchlich-historischen Dokumenten und Codices verwendeten Termini an (38-91). Dabei untersucht sie die verschiedenen Organisationsformen kirchlicher Caritas, d. h. sowohl auf pfarrlicher und diözesaner Ebene, als auch auf der Ebene der Bischofskonferenz und der Gesamtkirche. Diese systematisch-theologische Darstellung mündet in die Darstellung der Enzyklika „Deus caritas est“ und fragt nach den Konsequenzen für das kirchliche Recht (91-112).



ISBN 978-3-428-13769-5.
EUR 54.90.

Aufgrund der Ausarbeitungen zur Grundlegung des Kirchenrecht und der Caritas unter Berücksichtigung der Perspektiven der Enzyklika „Deus caritas est“ widmet sich die Dissertation nun der universalrechtlichen Perspektive, indem der Begriff der Caritas und seine Verwendung sowohl im Codex Iuris Canonici (CIC) von 1917 und 1983 (114–172) als auch im Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium (CCEO) von 1990 (172–182) untersucht wird. Hennecke kann dabei feststellen, dass der Begriff der Caritas entweder als Tugend oder als Werk, also in einem organisierten Sinn, Verwendung findet, wobei eine sprachliche Ungenauigkeit hinsichtlich von Caritas und Apostolat immer wieder nachzuweisen ist. Dabei drängt sich ihr der Eindruck auf, „dass bisweilen die Caritas auch als wahllos theologisch verschönernde Begrifflichkeit eingesetzt wird. Mit anderen Worten: Hinter der Verwendung steht nicht in allen Fällen ein durchdachtes Konzept.“ (182). Der Vergleich der beiden lateinischen Kodifikationen von 1917 und 1983 lässt jedoch eine Weiterentwicklung der Caritas erkennen. Im Gegensatz zum CIC/1917 ist dem CIC/1983 eine Verantwortung aller Christgläubigen, d. h. Laien wie Klerikern, für die Caritas zu entnehmen, auch wenn weder in den alle Christgläubigen betreffenden Gesetzestexten, noch bei den Klerikern allgemein, eine explizite Verantwortung für die Caritas ausgesprochen wird. Aber sie kann im CIC und im CCEO in Ansätzen herausgearbeitet werden. So ist der Autorin nur zuzustimmen wenn sie festhält, dass sowohl der CIC als auch der CCEO einer Profilierung des caritativen Auftrages im Gesamt des Sendungsauftrages der Kirche bedürften (305).

Im dritten Hauptteil der Arbeit bricht Hennecke die gewonnenen Erkenntnisse auf die partikularrechtliche Ebene herunter, indem sie die geschichtliche Entwicklung der organisierten Caritas in Deutschland, Österreich und der Schweiz darstellt (184–258). In diesem interessanten Teil der Arbeit werden sowohl die staatskirchenrechtlichen Grundlagen als auch die rechtliche Struktur der Caritas an konkreten Beispielen aufgearbeitet und dem Leser die jeweiligen Besonderheiten vorgestellt. Für international tätige caritative Einrichtungen ist dieser referierende Vergleich von besonderem Interesse. Gleichzeitig macht die partikularrechtliche Erarbeitung deutlich, dass eine Festschreibung der organisierten Caritas auf eine bestimmte Form nicht sinnvoll ist. Vielmehr sind die jeweiligen Modelle das Ergebnis einer historischen Entwicklung und Reaktion auf zeitgeschichtliche Prägungen, die sich dann auch in den verschiedenen Verbands- und Stiftungsformen kirchlich wie staatlich organisierter Caritas widerspiegeln.

In der Zusammenschau ihrer Ergebnisse (259–300) geht die Autorin dann noch einmal schwerpunktmäßig den in dieser Arbeit immer wiederkehrenden Themenbereichen der Rechtsformen der organisierten Caritas in den jeweiligen Ländern nach und widmet sich dem zweiten Themenbereich, der Verantwortung für die Caritas. In diesem zweiten Punkt sind die heute immer wieder aufflammende Frage der bischöflichen Verantwortung für die Caritas und die daraus herzuleitenden Aufsichtsrechte in den caritativen Einrichtungen ein echtes Reizthema.

Die vorliegende kanonistische Dissertation kann m. E. deutlich machen, dass Caritas und Kirchenrecht keine unüberbrückbaren Gegensätze bilden. Sie stehen durchaus in einem spannungsreichen Gegenüber, sofern sie aber in eine wechselseitige Bezie-

hung gestellt werden, erweist sich diese für beide Seiten als fruchtbar. Hennecke hat in dieser kanonistisch wertvollen und lesenswerten Arbeit nachweisen können, dass das Recht die Caritas nicht folgenlos und die Caritas das Recht nicht abstrakt werden lässt. Die angefügten Quellen- und Literaturverzeichnisse spiegeln den breiten fachlichen Rahmen der Erarbeitung wieder (308–328).

Dominicus M. Meier OSB

Manfred Belok, Urs Länzlinger, Hanspeter Schmitt (Hg.)

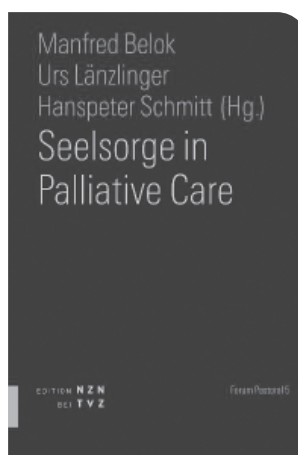
Seelsorge in Palliative Care

Zürich: Theologischer Verlag Zürich, 2012 – 194 S.

Endlich ein Buch, das sich gezielt mit der Frage nach der Begründung, der Aufgabenstellung, den Chancen und Grenzen sowie der unabdingbaren Notwendigkeit christlicher Seelsorge im medizinischen Kontext Palliative Care befasst. Zu verdanken ist dies dem Zusammenschluss von Schweizer erfahrenen Praktikerinnen und Praktikern vor Ort (Cornelia Knipping, Lisa Palm, Urs Länzlinger) mit wissenschaftlich engagierten katholischen TheologInnen hauptsächlich der Universität Chur/Schweiz. Interessant ist, dass dabei nicht nur Pastoraltheologen als Spezialisten für die christliche Seelsorgelehre (Poimenik) zu Wort kommen, sondern ein intratheologisch interdisziplinärer Ansatz gewählt wurde. Dementsprechend wird die Thematik aus moraltheologisch-ethischer (Hanspeter Schmitt; Markus Zimmermann-Acklin), dogmatischer (Eva-Maria Faber), liturgiewissenschaftlicher (Birgit Jeggle-Merz), neutestamentlicher (Franz Annen), alttestamentlicher (Thomas Staubli), spiritueller (Simon Peng-Keller) und pastoraltheologischer Perspektive (Manfred Belok) angegangen.

Die inhaltlich nicht aufeinander aufbauenden Beiträge, die daher auch in anderer Reihenfolge gelesen werden können, sind von einer relativ kurz gehaltenen Einleitung der Herausgeber (11–14) und einem ebenso prägnanten praxisrelevanten Positions- und Argumentationspapier der Fachkommission „Seelsorge in Palliative Care“ der Spital- und Klinikseelsorge Zürich (189–192) eingerahmt.

In der Einleitung werden nicht nur die einzelnen Beiträge schlagwortartig zusammengefasst, so dass sich die Leserinnen und Leser einen schnellen Überblick verschaffen können. Offengelegt wird außerdem, für wen das Buch geschrieben und welche Zielsetzung damit verbunden ist. Der Sammelband möchte „Ärztinnen bzw.



ISBN 978-3-290-20077-0.
EUR 19.20.